

Georg Büchner „Woyzeck“ und „Leonce und Lena“

Manche Leser halten Georg Büchner (1813-1837) für einen der größten deutschsprachigen Dramatiker, obwohl er in seinem kurzen Leben nicht mehr als die politische Kampfschrift „Der hessische Landbote“ (1834), die psychoanalytische Novelle „Lenz“ (1835), seine als Dr.-Arbeit anerkannte Vorlesung „Über Schädelnerven“ (1836) und drei Dramen „Dantons Tod“ (1835), „Leonce und Lena“ (1836) und „Woyzeck“ (1837) schreibt.

Dantons Tod (1835)	Lenz (1835)	Der hessische Landbote (1834)
Leonce und Lena (1836)		Über Schädelnerven (1836)
Woyzeck (1837)		

Seine politische Kampfschrift über die Ausbeutung der Armen durch den Adel in Hessen zwingt ihn zur Flucht nach Straßburg, wo er Medizin studiert. Seine berühmte Novelle „Lenz“ ist eine psychoanalytische Studie des Dichters und Goethefreunds Lenz.

„Dantons Tod“

„Dantons Tod“ ist ein Drama über einige Persönlichkeiten der Französischen Revolution: Danton, Legendre, Desmoulins usw., die fatalistisch und über das Misslingen der Revolution desillusioniert auf ihre Hinrichtung auf Veranlassung von Robespierre, St. Just usw. warten. Danton leidet unter seiner Schuld am Blutvergießen, aber er bejaht sie auch und will mit sich ein Ende machen.

Einer seiner letzten Sätze ist : „*Die Guillotine ist der beste Arzt.*“

Büchners Protagonist ist das Gegenteil von Schillers idealistischen Helden: Danton ist passiv in seinem Stoizismus. Determination kann aber auch durch die Liebe von Lucile und Desmoulins überwunden werden.

Die sogenannte „Fetzentechnik“ Shakespeares, an die auch Goethes „Götz von Berlichingen“ erinnert, erlaubt dauernd wechselnde und auch sehr kurze Szenen. Besonders auffällig ist die realistische Dialektsprache und andererseits die Montage von Textteilen aus Reden vor dem französischen Nationalkonvent, sowie die lebhaften Volksszenen. Die Hinrichtung wird nicht gezeigt. Hier erscheint die sogenannte „offene Form“, der wir 100 Jahre später besonders bei Bertolt Brecht begegnen. Büchners Sprache ist Prosa, nicht etwa wie in der klassischen Tragödientheorie der Vers. Ebenso verzichtet der Autor auf die „klassischen“ 3 Einheiten.

„Leonce und Lena“

Das Lustspiel „Leonce und Lena“ zeigt die beiden Protagonisten auf der Flucht vor der durch ihre Eltern vereinbarten Verheiratung. Ohne dass sie einander kennen, treffen und verlieben sie sich ineinander. Am Hof des Vaters von Leonce, König Peter von Popo, wird die Hochzeit vorbereitet, aber das Paar ist verschwunden. Es tritt in Masken wieder vor dem ratlosen König auf, der beschlossen hatte, sich auf die Hochzeit zu freuen.: als Automaten, die Leonces Begleiter auch als solche vorstellt. Sie werden getraut und Leonce von seinem Vater zum Nachfolger erklärt. Leonce gibt als Staatsprogramm aus: „... *wir lassen alle Uhren zerschlagen, alle Kalender verbieten und zählen Stunden und Monden nur nach*

der Blumenuhr, nur nach Blüte und Frucht. Und dann umstellen wir das Ländchen mit Brennsiegeln, dass es keinen Winter mehr gibt ... Valerio, sein närrischer Begleiter, ergänzt: „... es wird ein Dekret erlassen, dass, wer sich Schwielen an die Hände schafft, unter Kuratel (Strafe) gestellt wird; dass, wer sich krank arbeitet, kriminalistisch strafbar ist; dass jeder, der sich rühmt, sein Brot im Schweiß seines Angesichts zu essen, für verrückt und der menschlichen Gesellschaft gefährlich erklärt wird; und dann legen wir uns in den Schatten und bitten Gott um Makkaroni, Melonen und Feigen, um musikalische Kehlen, klassische Leiber und eine kommode Religion!“

Die Personen der absurden Komödie sind melancholische Marionetten: Valerio: *„Nichts als Kunst und Mechanismus, nichts als Pappendeckel und Uhrfedern. Jede hat eine feine, feine Feder von Rubin unter dem Nagel der kleinen Zehe am rechten Fuß, man drückt ein klein wenig, und die Mechanik läuft volle fünfzig Jahre. ... Sie sind sehr edel, denn sie sprechen hochdeutsch.“*

Büchner beschreibt den Ministaat Popo, Lena ist Prinzessin von Pipi, satirisch als eine absurde Provinz von frustrierten Marionetten. Der König: *“ Der Mensch muss denke, und ich muss für meine Untertanen denken; denn sie denken nicht, sie denken nicht. – Die Substanz ist das an sich, das bin ich. (Er läuft fast nackt im Zimmer herum.) Begriffen? An sich ist an sich, versteht ihr. Jetzt kommen meine Attribute, Modifikationen, Affektionen und Akzidenzien, wo ist mein Hemd, meine Hose? – Hah, pfui! Der freie Wille steht davorn ganz offen. Wo ist die Moral, wo sind die Manschetten? Die Kategorien sind in der schändlichen Verwirrung; es sind zwei Knöpfe zuviel zugeknöpft, die Dose /Tabak) steckt in der rechten Tasche. Mein ganzes System ist ruiniert. – Ha, was bedeutet der Knopf im Schnupftuch? Kerl, was bedeutet der Knopf, an was wollte ich mich erinnern? ... Was? Was? Die Menschen machen mich konfus, ich bin in der größten Verwirrung. Ich weiß mir nicht mehr zu helfen (I,2).*

Die Grenzen des Reiches Popo kann man vom Königsschloss aus sehen. Die darin „lebenden“ Hofleute und ihre Untertanen (subditos): Schulmeister, Bediente, Staatsräte, Bauern etc. sind Allegorien der Dumpfheit der gesitigen und seelischen Apathie, der Korruption, der Armut, des kritiklosen Untertanengeistes. Diese Provinz ist also der satirische, aber realistische Spiegel der Gesellschaft der Büchnerzeit. Falls diese Gesellschaft des 19. Jahrhunderts verschwunden ist, bleiben die Menschen, die bei Büchner aber nicht mehr als Rollen sind. In ihrer grotesken Marionettenhaftigkeit zeigt sie schauspielerische Elemente des Volkstheaters und der italienischen Commedia dell'arte. Sie wirken wie die Puppen in einem Wachfigurenkabinett, so dass man nicht viel zu lachen hat. Darauf verweisen auch die Masken und – je nach Inszenierung – das Pantomimische aller Rollen.

Hart interpretiert wäre der König Peter (!) nichts als ein halbgebildeter bornierter (duro de moellera) Dummkopf wie auch sein Sohn Leonce, Lena kann man einfach als faul bezeichnen. Valerio ergeht sich in Platitüden (Gerhard P. Knapp/Univ. of Utah/ Salt Lake City, Pag. 323).

Man kann „Leonce und Lena“ auch als satirisches Märchen interpretieren, wozu die sprechenden Namen einladen. Büchners Komödie zeigt vor allem in der Rolle des Diemers

Valerio Einflüsse des Shakespeareschen Narren. Das Motto des Stücks ist ein Shakespeare-Zitat aus „Wie es euch gefällt“: *O wär ich doch ein Narr./ Mein Ehrgeiz geht auf eine bunte Jacke.*“ Zahlreiche Zitate weisen darüber hinaus auf Sterne, Spinoza, Chamisso, Tieck, Brentano, überhaupt die romantische Literatur wie eine Abrechnung mit der Vergangenheit hin.

Büchners Stück verweist auf Tiecks „Gestiefelten Kater“ und Grabbes „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“.

„Woyzeck“

Büchners meistgespieltes Stück ist „Woyzeck“ aus dem Nachlass des Dichters. Die Reihenfolge der bei Büchners Tod hinterlassenen Szenen-Fragmente lassen sich nach verschiedenen Dramaturgien anordnen, einfügen und auch sogar weglassen. Wie will ich Woyzecks Unglück verstehen?

Woyzeck als Opfer seines niederen sozialen Standes, von ihm bedingt freiwillig akzeptiert und natürlich ausgenutzt durch seine militärischen Vorgesetzten als medizinisches Experiment. Freiwillig, weil er seiner Geliebten Marie und ihrem gemeinsamen unehelichen Sohn Karl ein standesgemäßes Leben bieten will. Marie betrügt ihn mit dem wohlgewachsenen Tambourmajor, während man sich Woyzeck als fast verhungert vorstellen kann. Man kann Woyzecks Ermordung seiner Geliebten Marie als Folge ihres Betrugs interpretieren. Die medizinischen Experimente des Doktors rufen bei dem Opfer Woyzeck Alpträume hervor. Der Doktor und der Hauptmann nutzen ihre Machtstellung unbedenklich aus, was Woyzeck sich gefallen lässt, als sei er kein Mensch, sondern ein Tier.

Als Ansatzpunkte für eine Interpretation kommen je nach Verständnis alle diese Motive in Frage samt ihren Nebenmotiven: traditionell die Liebestragödie mit dem Hauptmotiv des Betrugs und dem daraus folgenden Mord Woyzecks an Marie aus existentieller Enttäuschung. Er lässt sich durch Maries Reue nicht beeindrucken.

Seiner sozialen Herkunft und Stellung geschuldete Sinnlosigkeit seines Lebens, nachdem Marie als einziger Mitmensch ihn in ihrem Ehebruch enttäuscht hat. Kann er seiner „Determination“ doch nicht entkommen? Ist seine Enttäuschung deshalb so groß, weil sein Lebenssinn ihm abhanden gekommen ist und er auf die Zeit vor Marie zurückgeworfen ist?

Von allen Seiten seiner beschränkten Welt wird Woyzeck eher als Tier als als Mensch herumgestoßen und verspottet. In seinem Gespräch mit dem apoplektischen Hauptmann, den er rasiert, antwortet Woyzeck auf dessen Lamento:

Hauptmann: „... *Ich sag mir immer: Du (=der Hauptmann) bist ein tugendhafter Mensch; (gerührt) ein guter Mensch, ein guter Mensch.*

Woyzeck: *Ja, Herr Hauptmann, die Tugend! Ich hab`s noch nicht so aus. Sehn Sie wir gemeine Leut, das hat keine Tugend, es kommt einem nur so die Natur, aber wenn ich ein Herr wär und hätt ein Hut und eine Uhr und ein Anglaise (= Kutsche) und könnt vornhem reden, ich wollt schon tugendhaft sein. Es muss was Schöns sein um die Tugend, Herr Hauptmann. Aber ich bin ein armer Kerl.*

Die Experimente des Doktors mit ihren Alpträumen könnten Woyzeck die Selbstkontrolle gekostet haben.

Kann das Märchen der Großmutter die Ur-Zelle einer Interpretation sein?

Eine Interpretation ließ sich auch als medizinische Vorlesung oder als Zirkusszene auf dem Theater als Rahmenhandlung inszenieren

Die jeweilige Interpretation kann sich an der Anordnung der sonst im Nachlass nicht in der Reihenfolge befindlichen Szenen orientieren.

Zu den berühmten Texten gehört das Märchen der Großmutter:

„ Es war einmal ein arm(es) Kind und hat kei(nen) Vater und kei(ne) Mutter, war Alles tot und war Niemand mehr auf der Welt. Alles tot, und es ist hin(ge)gangen und hat gesucht Tag und Nacht. Und wie auf der Erd(e) Niemand mehr war, wollt` s in Himmel gehn, und der Mond guckt es so freundlich an und wie` s endlich zum Mond kam, war` s ein Stück faul(es) Holz und da ist es zur Sonn(e) (ge)gangen und wie` s zur Sonn(e) kam, war` s ein verwelkt(e) Sonne(n)blum(e) und wie` s zu den Sterne(n) kam, warens klei(ne) golde(ne) Mück(en), die waren angesteckt wie der Neuntöter (=ein Vogel) sie auf die Schlehen (=Frucht) steckt und wie` s wieder auf die Erd(e) wollt(e), war die Erd(e) ein umgestürzter Hafen (Topf?) und (es) war ganz allein und da hat sich` s hingesezt und geweint, und da sitzt es noch und ist ganz allein.

Bei einem Vergleich mit den Volksmärchen der Brüder Grimm muss man bei Büchner bedenken, dass es trotz des scheinbaren Volkstons (auch Dilekt) ein Kunstmärchen ist.

„Woyzeck“ ist eine lockere, weil von Büchner nicht geordnete Szenensammlung. Die Sprache ist Prosa, fetzenhaft-abgerissen (s.o), hat starke Dialektanteile vor allem bei den Liedern, dem Märchen und dem Rotwelsch (Ausländerdeutsch) den Jahrmarktszenen des Marktschreiers, aber auch Zitate aus der Bibel und anderen Märchen. In einigen Szenen treten Kinder auf, sogar ein Idiot.

Die Germanistik hat die hinterlassenen Fragmentegruppen folgendermaßen in eine Konkordanz gebracht.

Fragmente H1	H2	H3	H4
	1. <i>Freies Feld</i> <i>Stadt in der Ferne</i> <i>Woyzeck</i>		1. <i>Freies Feld</i> <i>Stadt in der Ferne</i> <i>Woyzeck</i>
	2. <i>Die Stadt. Louise</i>		2. <i>Marie mit Kind am Fenster, Margreth</i>
1. <i>Buden, Volk</i> (<i>Woyzeck</i>)	3. <i>Öffentlicher Platz</i> <i>Buden, Lichter</i> 4. <i>Handwerksburschen</i> (vgl. H4,11) 5. <i>Unteroffizier.</i> <i>Tambourmajor (Franz)</i>		3. <i>Buden, Lichter</i> <i>Volk</i>

2. Das Innere der Bude
3. Margreth allein

4. Kasernenhof, Louis
5. Wirtshaus
6. Freies Feld
7. Ein Zimmer
8. Kasernenhof
9. Der Offizier, Louis
10. Ein Wirtshaus
11. Das Wirtshaus

12. Freies Feld
13. Nacht, Mondschein

14. Margreth mit Mädchen vor der Haustür
15. Margreth und Louis
16. Es kommen Leute.
17. Das Wirtshaus
18. Kinder
19. Louis allein
20. Louis an einem Teich
21. Gerichtsdieners Barbier, Arzt, Richter

6. Woyzeck, Doktor
7. Straße
8. Woyzeck, Louisel Franz

9. Louisel allein, Gebet

1. Der Hof des Professors, Woyzeck

2. Der Idiot, Kind Woyzeck

4. Marie mit Kind, mit Spiegel
5. Hauptmann, Woyzeck
6. Marie, Tambourmajor
7. Marie, Woyzeck (Franz)
8. Woyzeck, Doktor
9. Hauptmann, Doktor
10. Wachtstube

11. Wirtshaus
12. Freies Feld
13. Nacht

14. Wirtshaus
15. Woyzeck, Jude

16. Marie
17. Kasetne

W.R. Lehmann, Herausgeber der Münchener Ausgabe (dtv-Klassik, pag. 623f.), stellt die fünf wichtigsten Lesefassungen von Bergemann (1958ff.), Meinerts (1963), Müller-Seidel (1964), Lehmann (1968) und Poschmann (1984/85) in einer Synopse zusammen. Wiederum anders gliedert O.C.A. zur Nedden (Reclam 1990) seine Ausgabe..

Bergemann	Meinerts	Müller-Seidel	Lehmann	Poschmann
1. H4,5	H4,1	H4,	H4,1	H4,1
2. H4,1	H4,2	H4,2	H4,2	H4,2
3 H4,2	H2,3	H2,3	H2,3	H2
H2,2	H,1/H2,5	-	H1,1/H2,5	H1,1
4 H2,3	H1,2	H2,5	H4,4,	H2,5
H1,1/H2,5				
5 H1,2	H1,3 H4,4	H4,4,	H4,5	H1,2

6 H1,3 H4,4	H4,5	H4,5	H4,6	H1,3
7 H4,8	H4,6	H4,6	H4,7	H3,1
8 H4,6	H4,8	H4,7	H4,8	H4,4
9 H2,7 H4,9	H4,7	H4,8	H4,9 H2,7	H4,5
10 H4,7 H2,8	H4,9	H4,9	H4,10	H4,6
11 H4,10	H4,11	H2,7	H4,11	H4,8
12 H4,11 H1,5	H4,11 H1,5	H4,10	H4,12	H4,9 H2,7
13 H4,12 H1,6	H4,12	H4,11 H1,5	H3,13	H4,7
14 H4,13 H1,7	H4,13	H4,12	H4,14	H4,10
15 H3,1	H3,1	H4,13	H4,15	H4,11
16 H1,8	H1,8	H4,14	H4,16	H4,12
17 H4,14	H4,14	H4,15	H4,17	H4,12
18 H4,15	H4,15	H4,16	H3,1	H1,8
19 H4,16	H4,16	H4,17	H1,14	H4,14
20 H4,17	H4,17	H1,14	H1,15	H4,15
21 H1,14	H1,14	H1,15/H1,16	H1,16	H4,16
22 H1,15	H1,15/H1,16	H1,17	H1,17	H4,17
23 H1,17/10	H1,17	H1,18	H1,19	H1,14
24 H1,19/20 H1,16	H3,2	H1,19	H1,20	H1,15
25	H1,18	H1,20	H1,18	H1,16
26	H1,19	H3,2	H1,21	H1,17
27	H1,20	H1,21	H3,2	H1,19
28				H1,20
29				H1,18
30				H3,2
31				H1,21

Büchners „Woyzeck“ hat wie auch seine anderen Werke ein besonderes Schicksal: Sie erscheinen erst nach Gutzkows teilweisen Erstabdrucken erst viele Jahrzehnte später als vollständige Texte und auf dem Theater: Büchner beginnt „Dantons Tod“ 1835, „Leonce und Lena“ und „Woyzeck“ 1836. Sie erscheinen im Druck 1835 und 1902 bzw. 1838 und 1895 bzw. 1875 und 1879. 1925 komponiert Alban Berg seine Oper „Wozzeck“ und 1947 Gottfried voin Einem die Oper „Dantons Tod“.